

# Laibacher



# Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Der Handelsminister hat in Gemäßheit des Art. IV der organischen Bestimmungen, betreffend die Beteiligung der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an der Weltausstellung 1900 in Paris, über Vorschlag des Ministers für Cultus und Unterricht und bisherigen Vorsitzenden des Specialcomités für die bildende Kunst in Wien den k. k. Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht Friedrich Stadler von Wolfergrün zum Vorsitzenden und den k. k. Ministerialrath daselbst Dr. Karl Ritter von Wiener zum Mitgliede dieses Specialcomités ernannt.

Den 20. Februar 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII. und XIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 20. Februar 1900 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CVIII. Stück der italienischen, das CXIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899, das IV. Stück der böhmischen, das V. Stück der polnischen und das VI. und XI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 20sten Februar 1900 (Nr. 40) wurde die Weiterverbreitung folgender Preiszeugnisse verboten:

- Nr. 37 «Il Friuli orientale» vom 13. Februar 1900.
- Nr. 19 «Jihoskóské listy» vom 14. Februar 1900.
- Nr. 12 «Freiheit» vom 10. Februar 1900.
- Nr. 6 «Nase Snahy» vom 9. Februar 1900.
- Nr. 13 «Der Freigeist» vom 14. Februar 1900.

## II. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Sammlungsgelder zu Gunsten der Abbrändler in Unterpölland, und zwar:

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: von den Pfarrämtern Dražgoše 3 K 10 h, Birklach 26 K 70 h, Ober-Fehnik 21 K 30 h, Reteče 6 K 40 h, Michelstetten 7 K, Salilog 12 K, Raier 10 K, Ravčić 16 K, Seebach 2 K 10 h; von den Gemeindeämtern Eisnern 16 K 30 h, St. Georgen 20 K; zusammen 140 K 90 h.

Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf: von den Pfarrämtern Welbes 8 K 50 h, Lengensfeld 11 K 4 h, Mitterdorf 4 K, Dvřische 9 K 20 h, Mřsling 5 K, Laufen 16 K, Kröpp 4 K 60 h, Dobrava bei Kröpp 20 K, Wocheiner-Bellach 10 K,

## Feuilleton.

### Verteidigung von Billingen durch das Regiment Württemberg Nr. 17 im Jahre 1704.

Vom Garde-Oberstlieutenant Ritter von Amon.

Nachdruck verboten.

Nach dem Siege am Schellenberg stand Prinz Eugen von Savoyen mit den Oesterreichern in den Stollhofer-Linien, und das Regiment Württemberg (jetzt Milbe Nr. 17) hielt die besetzte Stadt Billingen unter dem Commando seines Obersten Heinrich Casimir Freiherrn v. Wilsdorff besetzt. Als der französische Marschall Duc de Tallard am 1. Juli 1704 mit 35.000 Mann den Rhein bei Straßburg überschritt, am 7. Emmendingen erreichte und seine Avantgarde nach Waldfkirch vorschob, befahl Prinz Eugen am 9. Juli dem Obersten Wilsdorff, die Verschanzungsarbeiten im Schwarzwald einzustellen und sich darauf zu beschränken, die ihm anvertraute Stadt aufs äußerste zu verteidigen; «das heißt», schloß er, «bis zum letzten Mann, widrigenfalls Ich keine excusen annehmen werde. Der Herr Oberst erkennet bei gegenwärtigen conjuncturen, wo sich der Status ziemlich geändert, von selbst, was nur an einem Einzigen Tag, wo man den Feind aufhalte, gelegen sey, und wie man solchergestalt Zeit gewinnen könne, die weiteren maßregeln abzufassen; hingegen aber was und wie viel man auch verliert, wenn man den Feind nicht aller Orten und so lang es immer möglich ist, abzuhalten sucht.»

Löschach 4 K, Görjach 4 K 36 h, Alpen 6 K 90 h, Weißensfels 5 K 48 h, Lees 4 K, Koprivnik 6 K, Asp 2 K 80 h, Steinbüchl 19 K 22 h, Karner-Bellach 4 K 20 h; vom «Izobraževalno bralno društvo v Kamni gorici» 10 K 78 h; zusammen 156 K 8 h.

## Nichtamtlicher Theil.

### Eisenbahnen in Kleinasien.

Ueber die Bestrebungen Rußlands, sich bestimmte Vorrechte mit Bezug auf den Bau von Eisenbahnen zu sichern, welche in den an die russische Grenze stoßenden türkischen Vilajets, sei es in der Richtung nach Rußland, sei es gegen die Küste des Schwarzen Meeres hin, in der Zukunft gebaut werden sollten, erhält die «Pol. Corr.» aus Constantinopel folgende weitere Mittheilungen: Bisher läßt sich über den Umfang dieser Action noch immer nicht mehr erfahren, als daß von der Pforte die Zusicherung verlangt wird, in den bezeichneten Theilen der Türkei keinerlei Eisenbahnconcessionen ohne vorherige Verständigung mit Rußland, sei es wem immer zu ertheilen. Ferner wird versichert, daß russischerseits die Absicht bestehe, sich gegebenenfalls mit russischem Capital an den zukünftigen Eisenbahnbauten in den fraglichen Gebieten der Türkei zu betheiligen. Nach Erklärungen von kompetenter Seite ist jeder Zweifel darüber ausgeschlossen, daß sich die von russischer Seite bei der Pforte erhobenen Forderungen noch im Stadium der Vorverhandlung befinden. Von einem bereits erlassenen kaiserlichen Tracte, sei es für die Linie Kars-Erzurum oder gar für die erwähnte allgemeine Forderung Rußlands, kann somit keine Rede sein. Es ist unzweifelhaft, daß türkischerseits sehr große Bedenken gegen die Forderung Rußlands obwalten. Wenngleich man russischerseits betonen mag, daß es sich hiebei nur um ein Gegenzugeständnis für die der deutschen Gruppe ertheilte Concession für den Bau der Bagdad-Bahn handle, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Forderung Rußlands schon aus strategischen Gründen türkischerseits auf Widerstand stoßen muß, abgesehen davon, daß, wenn die Angaben über die Natur des mehrerwähnten Verlangens richtig sind, hiedurch selbst die Souveränitätsrechte der Türkei tangiert erscheinen.

### Chinesische Einwanderung in Amerika.

Die «Geary Law» zur Verhinderung der Einwanderung chinesischer Arbeiter hat in den californischen Häfen eine neue Industrie zum Entstehen gebracht.

Eine große Anzahl von Personen beschäftigt sich nämlich damit, Chinesen einzuschmuggeln oder ihnen beim unerlaubten Landen behilflich zu sein. Es gibt sogar Agenturen in San Francisco, die ausschließlich dieses Geschäft betreiben. Veranlassung zu dem erwähnten Gesetz bot bekanntlich die immer gefährlicher werdende Concurrenz chinesischer Arbeiter, die bei ihrer ungemeinen Anspruchslosigkeit für Löhne zu arbeiten bereit sind, bei denen ein Auskommen für den amerikanischen Arbeiter ein Ding der Unmöglichkeit ist. Da das Gesetz nur von Arbeitern spricht, wurden nun die Ankömmlinge für Kaufleute ausgegeben, was un schwer durchzuführen ist, da es bei dem engen Zusammenhalten aller Chinesen und dem Reichtume der in San Francisco ansässigen Chinesen, den Freunden des Einwanderungslustigen immer gelingt, diesem auf kurze Zeit einen genügenden Betrag zur Verfügung zu stellen, damit er den Einwanderungsbeamten gegenüber den Kaufmann spielen könne. In letzter Zeit hat sich aber die Wachsamkeit der Behörden verschärft, und alle eintreffenden Chinesen, die nicht in ganz unzweideutiger Weise ihren Charakter als Nichtarbeiter darthun konnten, wurden unbarmerzig zurückgehalten und eventuell nach China zurückbefördert. In einigen Tagen findet in San Francisco ein großer Proceß statt, in welchem das Gericht darüber entscheiden soll, ob 80 Chinesen, die an der Landung verhindert, und als Uebertreter der «Geary Law» verhaftet wurden, berechtigt sind, sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen. San Franciscos Chinesenschaft hat sich entschlossen, die Frage principiell zum Austrage zu bringen. Man hat nicht nur die geschicktesten Anwälte — zwei davon kommen zur Verhandlung den 2000 Meilen weiten Weg von Chicago her — zur Verttheidigung der 80 Verhafteten bestellt, sondern auch eine große Anzahl Zeugen, die in der ganzen Union verstreut leben, sind veranlaßt worden, nach der californischen Hauptstadt zu kommen, um auf Grund ihrer Bekanntschaft mit den Einwanderern von China her zu bestätigen, daß dieselben thätlich Kaufleute sind. Auch die Behörden sind ihrerseits nicht müßig gewesen; sie haben zwei Detectives nach Chicago und anderen Orten gesandt, wo sie annehmen konnten, Informationen über das Leben der 80 Verhafteten zu erhalten. Der Angelegenheit kommt ein mehr als locales Interesse zu, da für den Fall, daß der Staat mit dem Versuche, diese Einwanderer von den Vereinigten Staaten auszuschließen, nicht durchbringen sollte, eine gesetzgeberische Revision der

Marschall Tallard rückte mit seiner Armee am 10. Juli nach Elzach, am 11. nach Hornberg, am 13. auf die Benz-Ebene und erreichte am 15. Peterzell, von wo 12 Escadronen zur vorläufigen Cernierung von Billingen beordert wurden. General-Lieutenant Marquis Hautefort war außersehen, mit 3 Fuß-, 1 Reiterbrigade, dann 4 vierundzwanzig- und 8 achtpfündigen Kanonen die Belagerung dieses kleinen Platzes zu übernehmen. Während nun der Marschall zur Dedung der Belagerung eine Stellung bei Mönchweiler bezog, besetzte Hautefort am 15. Juli den sogenannten Engelhart, eine Viertelstunde von Billingen, um die Vorbereitungen zur Belagerung zu treffen.

Billingen, damals Hauptort der österreichischen Besitzungen in Vorder-Schwaben, eine hübsche Stadt in freundlicher Gegend und von regelmäßiger Bauart, liegt auf dem rechten Ufer der Brigach in sumpfigem Thalgrunde, woselbst, wenn man nur anderthalb Fuß tief gräbt, das Wasser allenthalben hervorbringt. Gegenüber lag der Gucksbühl. Ihre ganze Stärke bestand in einer festen behürmten Mauer, vor der eine Art Faussebraie lag. An die innere Mauer stießen viele Wohngebäude. Von dem Mittelpunkte der Stadt erblickte man alle vier Thore: das Ober-, Nieder-, Ried- und Dreger-Thor; durch alle Straßen waren kleine Bäche geleitet. Die Stadt zählte etwa 4000 Einwohner in 590 steinernen Häusern und war wegen ihrer trefflichen Löschanstalten bekannt; die Bewohner bekannten sich durchgehends zur katholischen Religion; es bestanden fünf Klöster. Schon im Jahre 1702 belagerte sie der französische Marschall Villars

vergeblich. Oberst Baron Wilsdorff befehligte hier nur das Leib-Bataillon und die Grenadiere, 700 Mann Streibare, das andere Bataillon war bei der Hauptarmee; allein er hatte die Einwohner auf seiner Seite und konnte auf Entschloffen hoffen.

Hautefort recognosirte noch am Abende des 15. Juli in Begleitung des Oberingenieurs von Bepel und des Artillerie-Generallieutenants Marquis Quincy (des Verfassers der so oft widerlegten «Histoire militaire du règne de Louis le grand») den Platz und beschloß den Angriff vom Hungersberg her gegen das Riedthor und seine beiden Seitenthürme, welches ein Ravelin deckte; der äußere, zehn Klafter breite Graben hatte eine gemauerte Contre-Escarpe, und in seiner Lunette lief ein Bach, wodurch man mit einer Schleuse den Graben fünf Fuß tief unter Wasser setzen konnte; auch war die Contre-Escarpe gemauert.

Nachdem die Franzosen die Fackeln und Sandsäcke vorbereitet hatten, eröffneten sie am 18. Juli um 10 Uhr abends die Laufgräben bei dem Kreuze am Haubenloch, während der Brigadier Saint Second mit zwei Bataillonen die Arbeiter deckte. Die erste Parallele erhielt in ihrer Mitte eine Batterie auf vier Vierundzwanzigpfünder, um die Faussebraie nächst dem Riedthore in Bresche zu legen; zwei andere Batterien an beiden Flügeln, jede zu vier achtpfündigen Kanonen, sollten die Seitenthürme belämpfen. Sämmtliche Batterien eröffneten ihr Feuer am Morgen des 18. Juli. In einem Ausfall drang ein Lieutenant mit 30 Mann bis zu den Arbeitern, wurde aber dann zurückgeworfen und hatte einen Beclust von einem Tobtea

«Geary Law» als unvermeidlich gilt, die natürlich zu einer schärferen Fassung der Bestimmungen, aber auch gleichzeitig zu einer Erweiterung desjenigen Kreises von Personen, die als nicht «wünschenswerte Einwanderer» zurückzuweisen sind, führen dürfte.

**Politische Uebersicht.**

Salbach, 21. Februar.

Das Herannahen des Termines der Eröffnung der Weltausstellung in Paris bietet dem «Fremdenblatt» den Anlaß, die innere Situation in Frankreich zu besprechen. Es constatirt, daß nicht nur nach außen Frieden herrsche, sondern auch im Innern ein leidlicher Friede die Parole aller Parteien bilde, da niemand wolle, daß das glänzende Fest gestört werde. Diefem Umstande verdanke wohl Präsident Loubet, daß das erste Jahr seiner Amtstätigkeit ruhig verlaufen sei. Er habe aber auch selbst Beweise dafür erbracht, daß seine Wahl die richtige war, und er habe durch seine Loyalität, seine Klugheit und seine Festigkeit reichlich verdient, Frankreich bei den Feierlichkeiten dieses Jahres dem Auslande gegenüber als oberster Repräsentant zu vertreten.

Gegen die von mehreren Blättern als angeblich bevorstehend gemeldete Ernennung eines slovenischen Landes Schulinspectors für Südsteiermark wird in der Grazer «Tagespost» und im «Grazer Tagblatt» entschieden Stellung genommen und ausgeführt, daß sich die Deutschen die Berufung eines Mannes nicht gefallen lassen dürfen, von dem sie eine Bedrohung ihres nationalen Besitzstandes zu besorgen hätten.

Nach einer Meldung aus Sofia soll Handelsminister Racovic die Gerüchte über die ihm zugeschriebenen Rücktrittsabsichten als unbegründet erklärt und hinzugefügt haben, daß auch Fürst Ferdinand keine Aenderung in der Zusammensetzung des Cabinettes ins Auge fasse. — Die Besserung der Finanzlage des Fürstenthums — so meldet man des weiteren — mache stete Fortschritte. Es lasse sich voraussehen, daß die Gehälter der Beamten auch für Februar keine Abzüge erfahren werden.

Die Nachricht von der Entdeckung eines Geheimvertrages zwischen Peru, Bolivia und Argentinien in Verbindung mit der offenbar gegen Chile gerichteten Verstärkung der Rüstungen Argentiniens verursacht in Valparaiso Erregung. Eine militärische Commission mit dem chilenischen General Koerner an der Spitze ist vergangene Woche nach Europa abgereist, wie man glaubt in wichtigen militärischen Angelegenheiten. Der chilenische Generalstab arbeitet Bestimmungen für die Militärdienstpflicht aus.

**Tagesneuigkeiten.**

(Findigkeit der Postbeamten.) Es ist ja hinlänglich bekannt, daß oft Adressen getrißelt werden, die eine Bestellung des Briefes an die richtige Adresse fast unglücklich erscheinen lassen; trotzdem gelingt es findigen Postbeamten, die unglücklichsten Hieroglyphen zu enträthseln. Einer räthselhaften Inschrift gleichen gewiß auch die nachfolgenden Adressen: «Kynnyhsfyn» und «Zutische Kelsast vintavn», die von der Postanstalt auch ihre richtige Beförderung fanden. Ersteres soll der Bestimmungsort «Königsweiden» sein, letzteres soll «Süddeutsche (Dampfschiffahrts-) Gesellschaft, Winterhafen» Linz, heißen.

und drei Verwundeten. In der folgenden Nacht hoben die Franzosen 700 Currentklasten an Laufgräben aus und verloren dabei nur wenige Leute. Aber die Garnison, unterstützt von den Einwohnern und Studenten, stellte hinter dem Wallbruch einen starken Abschnitt aus Fässern, Balken, Pfosten, Wagen, Mist und Erde her, den man mit etlichen Geschützen versah. 300 Soldaten und bewaffnete Bürger bildeten die Reserve. Sogar Weiber erschienen mit dem Gewehr auf den Wällen oder halfen die Breschen aufräumen und achteten des heftigen Feuers nicht.

Nachdem eine weitere Batterie am Fuße des Haubenlochberges, nur vierzig Klafter vom Vorgraben, beendet und mit 12 Regimentsstücken armirt worden war, begann die Beschießung aus 24 Kanonen mit großer Heftigkeit. Obgleich der sumpfige Grund die Sappeurarbeiten nicht wenig hinderte, gelangten die Franzosen am 18. Juli mit dem rechten Flügel dennoch bis auf acht Schritt vom Glacis zum, verloren aber dabei viele Leute. Ihre Batterien und Aufwürfe waren mit solcher Eile hergestellt, daß der Luftdruck der eigenen Schüsse die Scharnklugen und schwachen Merlons zerstörte. Zwei Geschütze des Platzes, welche die Angriffsarbeiten im Rücken faßten, richteten besonders große Verheerungen an. In einer einzigen Batterie wurden kurz nacheinander der Artillerie-Commissär von Faverolles, ein Lieutenant, ein Sous-Aide-Major und sechs Kanoniere getödtet.

(Schluß folgt.)

(Ein interessanter Rechtsfall.) Die Professoren der Szegediner städtischen Handelsschule gewannen gegen die Stadt einen Proceß, dem eine gewisse Originalität nicht abgesprochen werden kann. Der Fall ist folgender: Nach dem Lehrplane haben die Professoren dieser Schule 18 Stunden wöchentlich Unterricht zu erteilen. Unterrichtet sie länger, so wurde ihnen für jede Stunde eine besondere Gebühr bezahlt. Diese besondere «Stundengebühr» wurde nun vor zwei Jahren durch den Magistrat abgeschafft, und die Professoren, welche dagegen Einsprache erhoben, wurden mit ihren Recursen sowohl von der städtischen Repräsentanz als auch vom Minister des Innern abgewiesen. So im administrativen Instanzenzuge sachfällig geworden, betreten die Professoren den Rechtsweg: sie klagten beim Bezirksgericht, und dieses verurtheilte diesertage die Stadtverwaltung zur Bezahlung der Stundengebühr und der Proceßkosten. Natürlich wird dieses Urtheil im Appellationswege angefochten werden, und man darf wohl auf die schließliche Entscheidung in dieser Angelegenheit gespannt sein.

(Eine neue elektrische Bogenlampe ohne Kohle.) Die elektrischen Bogenlampen, die sich infolge ihrer bedeutenden, von anderen Lichtquellen noch nicht erreichten Helligkeit als das beste Beleuchtungsmittel für Straßen, Plätze, Concertsäle, kurz für größere Plätze überhaupt bewährt haben, zeigen bekanntlich den Nachtheil, daß die Kohlenstäbe allmählich durch den elektrischen Flammenbogen verzehrt, also unbrauchbar werden, so daß sie alle zwei bis vier Tage regelmäßig ausgewechselt und durch neue ersetzt werden müssen. Dadurch entstehen Kosten an Material, Zeit und Arbeit, die bei einem größeren Betriebe durchaus nicht gering sind. Daher verdient eine neue, soeben erfundene und zum Patent angemeldete elektrische Bogenlampe ohne Kohlen hohe Beachtung. Diese neue Bogenlampe besteht nach dem «Voll-dampf» aus einer luftdichten und luftleeren Glasugel, in deren Innerem an Stelle der bisherigen, durch einen complicierten Regulator in bestimmter Entfernung gehaltenen Kohlenstäbe zwei L-förmige Aluminiumarme mit Platinspitzen enthalten sind, die durch ein einfaches Pendel reguliert werden. Die Lampe wirft keinen Schatten und wird so gut wie gar nicht abgenützt. Nur in seltenen Fällen dürfte eine Erneuerung der Aluminiumarme einmal im Jahre erforderlich sein. Die Lampe bedarf innerhalb eines ganzen Jahres keinerlei Wartung, abgesehen von einer ab und zu erforderlichen äußerlichen Reinigung, ihre Unterhaltungskosten sind daher äußerst gering. Der Erfinder beabsichtigt, seine neue Lampe, die auch frei von jedem umständlichen Glockenwerk oder jeder sonstigen Vorrichtung zur Lichtentfaltung ist, in horizontaler Lage zu verwenden, da sie durchaus nicht senkrecht zu hängen braucht wie die bisher übliche Bogenlampe mit Kohlen.

(40 Grad Kälte.) Berichte aus Stockholm melden, daß in der alten, wegen ihrer Kupferwerke berühmten Bergstadt Falun am 11. d. M. die geradezu unglückliche Kälte von 40 Grad geherrscht hat, bei der auch das Quecksilber in den Thermometern zuruck. Ueber ganz Norwegen und den größten Theil Schwedens erstreckten sich gewaltige Schneefälle. Die ganze scandinavische Halbinsel war wie in ein ungeheures Leichentuch gehüllt und hatte solche Massen von Schnee, wie sie seit Menschengedenken nicht vorgekommen sind. Auf den Bahnen mußte der ganze Verkehr eingestellt werden, mehrere Züge blieben im Schnee stecken.

(Schlangen als Leibgarde.) Wegen Fräulein Zulema Reardy, eine junge schwedische Schlangenhändigerin von großer Schönheit, die allabendlich in

ihrem flitterbesetzten Costüme inmitten ihrer gezähmten Brillenschlangen auf den Brettern einer Pariser Variétébühne erschien, war, so schreibt man, wegen verschiedener, in London und Antwerpen begangener gesetzwidriger Handlungen diesertage ein Haftbefehl erlassen worden. Als Monsieur Hamard, einer der Chefs der Pariser Sicherheitspolizei, mit seinem Mandate in der Wohnung Mademoiselle Zulemas in der Rue de Treviser erschien, fand er die Gesuchte auf einem Ruhebette liegend, von dem zu erheben sie sich hartnäckig weigerte. Sobald sie von dem Beamten den Zweck seines Besuches erfahren, ließ sie ein leises, charakteristisches Pfeifen ertönen, auf welches die Köpfe von fünf oder sechs ihrer gütigen Reptilien unter den Decken und Rissen des Lagers hervortauchten. Eine besonders gefährliche Boa constrictor erhob sich kerzengerade von dem Kopfstüben ihrer Herrin und schien nur auf deren Zeichen zu warten, um auf den Eindringling loszufahren. «Ich muß sie aufs allerdringendste warnen, mein Herr, mich auch nur mit einem Finger anzurühren», erscholl es von der Schwedin Zippin, «meine Schlangen, die nur mich kennen, sind kurz davor, Sie durch Bisse, die absolut tödlich wirken, zu verletzen». «Und ich», gab M. Hamard zur Antwort, «muß Sie darauf aufmerksam machen, daß nichts mich an der Ausübung meiner Pflicht verhindern kann. Sollte mir durch ihre Bestien etwas Menschliches passieren, so ist Ihnen ein mehrjähriger Aufenthalt im Bagno gewiß!» Durch den Ernst dieser Drohung eingeschüchtert, erhob sich die Händigerin von ihrem Lager, that ihre Schlangengarde in einen Korb und übergab sie der Obhut ihres herbeigerufenen Dieners. Alsdann ließ sie sich willig ins Gefängnis von St. Lazare überführen, in der Hoffnung, daß ihre einflussreichen Freunde sie dort nicht lange schmachten lassen werden.

(Andrée.) Der «Berliner Localanzeiger» erhält aus Stockholm folgende Depesche: Ein neues Andrée-Gerücht ist über London von Ottawa (Canada) gekommen. Vekten October kamen nach Churchillsfort einige Eskimos, welche erzählten, daß zwei weiße Männer, die «vom Himmel gekommen waren», letzten Frühling von räuberischen Eskimos getödtet worden seien. Sie sagten, daß sie Reste des Ballons gesehen und wüßten, wo diese verborgen worden sind.

(Der Heliograph als Liebesbote.) Der Heliograph, der jetzt im Kriege in Südafrika eine so große Rolle spielt, findet in England in einer sehr primitiven Form eine eigenartige Verwendung. Es wird nämlich Mode, Liebesbotschaften per Heliographen zu übermitteln. Die Geliebten der Soldaten und Matrosen, die in der Nähe der Kasernen und Marinestationen wohnen, lernen jetzt schleunigst, aus dem Stegreif zu heliographieren. In Southsea und anderen Orten gebrauchen sie von den oberen Fenstern der Häuser gewöhnlich die Spiegel zu vorher verabredeten flammenden Botschaften. In einer englischen Marinestation betrachten viele junge Damen es als Scherz und Vergnügen, eine einfache Art des Heliographierens zu erlernen, und an sonnenhellen Tagen blitzen den ganzen Tag lang Nachrichten der Amateurheliographistinnen.

(Projection undurchsichtiger Objecte.) Wie die «Magd. Ztg.» schreibt, wurde bei einem Besuche, den die weimarschen Landtagsabgeordneten kürzlich den weltbekannten optischen Werkstätten von Zeiß in Jena abstatteten, ihnen auch ein von diesen neuerdings hergestellter Apparat zur Projection undurchsichtiger Objecte vorgeführt, mittelst dessen körperliche Gegenstände und Abbildungen jeder Art bei erheblicher Vergrößerung mit außerordentlicher Schärfe und Farbenfrische einem großen

**Das Aene Dekel der Frau Zusefeldt.**

Roman von Drmanos Sandor.

(37. Fortsetzung.)

Frau Henriette bemerkte es deshalb auch nicht, daß sich die Aufmerksamkeit ihres Schwagers beinahe ausschließlich ihrer Person zuwandte, daß er immer wieder das Wort an sie richtete und der feuchte Glanz seiner Augen noch intensiver wurde, wenn seine Blicke über sie hinglitten.

Beim Dessert wurde Henriette hinausgerufen. Die Modistin, bei der Elma vorhin gewesen, war da mit einer neuen Robe zur Anprobe.

Der Tisch, an dem die Familienmahlzeiten eingenommen wurden, stand in einer Ecke des Speisesaales vor einem hochrückigen Sofa und umgeben von tiefen, behaglichen Lehnstühlen. Zwei elektrische Glühlampen in Blumenform verstreuten ein klares, mildes Licht über den weißbehangenen Tisch, auf dem noch die Reste des Desserts, eine Schale mit Obst, eine Caraffe mit Wein und Gläser standen. Ueber dem Sofa hing ein größeres Delgemälde «Aesende Hirsche», das Meisterwerk eines berühmten zeitgenössischen Malers.

Elma hatte den Ellbogen auf den Tisch und den Kopf leicht in die Hand gestützt; sie schien momentan die Gegenwart ihres Schwagers vergessen zu haben. Ein sinnender, träumender Ausdruck lag auf ihrem

bildschönen, halbgesenkten Antlitz, indessen das bunte gebrochene Licht ihr einen vielfarbigen Schein auf das hochfrisierte, tiefschwarze Haar legte.

Sie war immer schön, aber in diesem Augenblicke war sie hinreißend bezaubernd. Das ganz schlicht gearbeitete, glatt anliegende Kleid von heliotropfarblichem Tuch markierte das vollendete Ebenmaß ihres Wuchses in weichen Linien; der Weidenstrauß an ihrer Brust hob und senkte sich unter den tiefen, regelmäßigen Zügen ihres Athems.

«Elma!» sagte Lorenz Kindermann und seine Stimme hatte einen heiseren, belegten Klang.

Sie blickte langsam zu ihm auf.

«Sie sind merkwürdig still,» fuhr er fort, «und schon längere Zeit beobachte ich eine auffallende Passivität in Ihrem Wesen. Ich fürchte, Sie fühlen sich nicht heimisch in meinem Hause!»

Elma lächelte ironisch.

«Sie wünschen, ich werde Ihre Frage bejahen, nicht wahr, Schwager?»

Er stutzte einen Moment.

«Nein, gewiß nicht! Auf Ehre nicht!» versicherte er hastig. «Sie legen meiner Frage ein falsches Wort unter — ein ganz falsches. Seitdem ich den großen Irrthum meiner Wahl eingesehen, wünsche ich nichts sehnlicher, als Sie ganz, für immer an mein Haus zu fesseln und Ihnen dieses zu einer wirklichen Heimath zu machen.»

«Irrthum Ihrer Wahl?» Elma schüttelte verständnislos den Kopf. «Sie sprechen in Räthseln!»

Zuschauerkreise sichtbar gemacht werden können. Der Apparat wird es auch ermöglichen, Operationen während der Ausföhrung an der Wand zu demonstrieren.

(Die Zahl der «Nachtigallen») ist um ein weiteres Exemplar, und zwar um eine indische, vermehrt worden. Miss Pocayuntas, bisher Star verschiedener Varietätstheater, ist, dem Beispiele mehrerer ihrer Colleginnen folgend, vom Brett auf die Bretter gestiegen und feiert soeben im Bremer Stadttheater «Triumphe». Sie wird in nicht allzu ferner Zeit auf ihrer Tournee auch Wien beröhren.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Der Schematismus der Laibacher Diöcese, welche bekanntlich das ganze Herzogthum Krain umfaßt, ist für das Jahr 1900 soeben erschienen. Wir entnehmen demselben folgende Angaben: Benannte Diöcese ist in 21 Decanate eingetheilt; sie zerfällt in 289 Pfarreien, 1 Pfarrvicariat, 4 Kaplaneien alter Art und 20 Exposituren. Sie hat 318 Seelsorge-, 1000 Filial- und 8 Klosterkirchen nebst 204 Kapellen. Der Clerus zählt 641 Mitglieder, und zwar 1 Fürstbischof, 17 Capitulare (12 in Laibach und 5 in Rudolfswert, derzeit alle besetzt), 443 Seelsorgepriester, 40 Priester in Anstellungen außerhalb der Diöcese, 43 Pensionisten, 14 Priester, welche in fremden Diöcesen leben, 13 anderen Diöcesen angehörige Priester, und 74 Ordensgeistliche; der Senior unter ihnen ist der in Laibach lebende pensionierte Theologieprofessor und Ehrenobherr Matthias Leben, geb. 17. Februar 1816, zum Priester geweiht 11. Juni 1839. Unbesetzt sind dormalen 23 Pfarren, 1 ältere Kaplanei, 9 Exposituren, 86 Kaplanei-, 9 Frühmesser- und 19 Beneficiatenstellen. Studierende der Theologie gibt es derzeit 87. In Klöstern und Congregationen leben als Laienbrüder, rüchsiglich Laienschwestern, 28 Franciscaner, 8 Kapuziner, 2 Jesuiten, 8 Lazaristen, 15 barmherzige Brüder, 129 Umsulmen, 14 Karmeliterinnen, 215 barmherzige Schwestern und 38 Schwestern, zusammen 464 Personen. — Obigem Schematismus zufolge wohnen in Krain 594.084 Katholiken römischen und ungefähr 350 orientalischen Ritus.

(Der Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuz für Krain in Laibach) hält am 2. März vormittags um 11 Uhr in der Wohnung der Vereinspräsidentin (Auerbergplatz Nr. 5, III. Stock) seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Der Weiße Kreuz-Ball in Abbazia.) Man schreibt uns aus Abbazia: Die hiesige Section der österr. Gesellschaft vom Weißen Kreuze veranstaltete am 17. d. M. in den festlich geschmückten Sälen des Hotels Stephanie einen Ball, an welchem nicht nur Abbazia durch ein den höchsten Gesellschaftskreisen angehöriges Publicum, sondern auch Triume durch viele Officiere und Repräsentanten vertreten war. Getanzt wurde mit einer Ausdauer, wie dies auf derlei Bällen wohl selten der Fall ist; dazu mag einerseits die vorzügliche Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 96

Lorenz Kindermann legte seine Hand auf des jungen Mädchens schimmernd weiße Rechte, die auf dem Tische ruhte.

«Fällt Ihnen das so schwer, mich zu verstehen, Elma?» sagte er, seine Stimme herabämpfend. «Als ich Sie und Ihre Schwester das erstemal sah, stand es gleich fest in mir, daß eine von Ihnen meine Frau werden müsse. Sie gefielen mir zwar am besten, aber ich hielt mich zu alt für Sie und Sie zu schön für mich. Ich sah Sie im Geiste als meine Frau, umgeben von einem Hofstaat von Verehrern, umworben, gefeiert, und mich gelüftete, offen gestanden, nicht nach Duellen und Othelloqualen. Deshalb heiratete ich Henriette. Ich glaubte, sie würde mir genügen. Ich habe mir auch alle Mühe gegeben, mir an ihr genügen zu lassen, aber es gieng nicht, und je länger wir zusammen leben, desto mehr sehe ich ein, daß Sie allein die Rechte für mich gewesen wären — die Rechte für mich noch sind!»

Er hatte sich während des Sprechens so tief zu Elma hinübergeneigt, daß sein heißer, weinduftender Athem ihre Stirn streifte. Mit einer Geberde des Abscheues wich sie zurück, bestürzt, fassungslos, ohne doch recht zu begreifen, was er sagen wollte.

«Es kann nicht so bleiben, wie es jetzt ist!» flüsterte er weiter, noch immer ihre Hand umschließend. «Sie sind nicht dazu geschaffen, an zweiter Stelle zu stehen, die Rolle einer Gebildeten zu spielen. Sie sind prädestiniert zur Königin, der Volk und Vasallen hulldigen! Und so sollen Sie's künftig haben, Elma! Ich lege Ihnen alles zu Füßen, alles was mein ist! Sie müssen heiraten, Elma — gleichviel, wen — ich selber aber werde Ihnen ein märchenhaftes Heim einrichten, eine würdige Staffage Ihrer göttlichen Schönheit. Denn — Sie kennen mich noch nicht — es gibt nichts, das ich nicht für Sie thun könnte — für Sie Elma — um den Preis Ihrer Freund-

und andererseits das vortreffliche Arrangement des Herrn k. k. Bezirkscommissärs Barons Ph. Reinlein beigetragen haben. Bereits um 9 Uhr versammelten sich die Comités mit dem k. u. k. Obersten d. R. Guido Wächter an der Spitze und die Patronessen Frau Statthalterei-Rath M. Fabiani, Frau Regierungsrath Prof. Hermine Slag, Gräfin Clementine Kesselstadt, Frau Therese Klein, Baronin Agat. Ransonet, Excell. Gräfin Paula Szecheny, worauf viele Gurgäste, die Spitzen der Behörden in den Saal traten, um die angemeldete Ankunft Seiner k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef August sammt Gemahlin zu erwarten. Punkt 10 Uhr erschienen die hohen Herrschaften, wurden vom Herrn Comite ehrfurchtsvoll begrüßt und unter den Klängen der Volkshymne in den Festsaal geleitet, worauf dem erzherzoglichen Paare zunächst die Patronessen und dann die Herren des Comités vorgestellt wurden. Mit jedem der Vorgestellten einige freundliche Worte wechselnd, begab sich der Herr Erzherzog zur Estrade. Baron Reinlein eröffnete den Ball mit Baronesse Ransonet, und hierauf begann ein sehr animiertes Tanzen, welches bei dem vom Baron Reinlein geleiteten Cotillon seinen Höhepunkt erreichte. Schon bei der ersten Quadrille zählte man 40 Paare. Erzherzog Josef August ließ sich diverse Persönlichkeiten vorstellen und unterhielt sich längere Zeit mit jedem einzelnen. Erst nach 11 Uhr verließ der Herr Erzherzog mit Gemahlin den Festsaal in Begleitung des Comités, dem er für den schönen Empfang seinen Dank und seine Befriedigung aussprach. — Die Veranstaltung dürfte dem Vereine zur Erbauung und Erhaltung von Officiers-Curhäusern in den österr. Curorten einen schönen Reingewinn zugeführt haben.

(Die elektrische Bahn in Laibach.) Ueber Ersuchen der Firma Siemens & Halske in Wien und der krainischen Baugesellschaft hinsichtlich des Entwurfes, betreffend die Abänderung der Verbindung Spitalgasse-Florianzgasse über den Rathhausplatz und Alten Markt, hat das k. k. Eisenbahnministerium die Vornahme der Tracenrevision und Stationscommission und an dieselbe anschließend auch die politische Begehung angeordnet. Diese Amtshandlungen werden in Kürze vorgenommen werden.

(Die Deutsche Fastnacht), welche der Laibacher deutsche Turnverein am Faschingsdienstag, den 27. d. M., in den oberen Casinoräumen veranstalten wird, verspricht eine der fröhlichsten Faschingsunterhaltungen zu werden, insbesondere deshalb, weil ein sehr rühriger Ausschuss bemüht ist, zeitgemäße Gruppen von Tänzern und Tänzerinnen zusammenzustellen, die alle feierlichst mit verschiedenartigen Begleitungen in den Tanzsaal einziehen sollen. Auch für jene, welche sich ohne Tracht betheiligen werden, wird man eine dem Abende entsprechende Ausstattung gegen geringes Entgelt an der Bahnhalle erfolgen können, weil eine große Niederlage von komischen Kopfbedeckungen beschafft worden ist und zur Auswahl bereit gehalten werden wird. — Weiters werden wir ersucht, hiemit die Vereinsmitglieder zu verständigen, daß als Abschluß der Tanzübungen Sonntag, den 25. d., abends halb 9 Uhr in der Casino-Glasshalle ein zwangloser Familienabend bei freiem Eintritt für die

Und er zog ihre Hand an seine Lippen und drückte einen brennenden Kuss auf die kühlen Finger.

Mit einem entsetzten Aufschrei entriß Elma sich dieser Berührung und schnellte empor. Sie hatte ihn reden lassen, weil sie nicht gleich erfaßte, worauf er abzielte, und als es ihr endlich klar wurde, versagte ihr secundenlang die Zunge vor Born und Widerwillen.

«Ich kenne Sie lange, Herr Senator,» sagte sie mit einem vernichtenden Blick, «und wenn nicht, so hätte ich Sie in dieser Stunde kennen gelernt. Aber — Sie haben des Guten zu viel gethan und — Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! In diesem Sinne will auch ich zu vergessen suchen!»

Weber Lorenz Kindermann, noch Elma hatten bemerkt, daß Henriette eben wieder eingetreten war. Die Anprobe konnte aus irgendeinem Grunde erst nach einer halben Stunde vorgenommen werden; Henriette war deshalb gleich wieder in das Speisezimmer zurückgekehrt. Gerade, als sie die Portiere zurückschlug, sah sie ihren Mann zu Elma sich hinüberneigen und ihr etwas zuflüstern. Sie hörte nur einiges, aber das wenige genügte, sie mit einer rasenden, aufstammenden Wuth gegen die schöne Schwester zu erfüllen.

D, immer und immer und überall stand Elma ihr ja im Lichte, machte sie ihr den Vorrang streitig, drängte sie sich ihr in den Weg; und nun erst — sogar ihre Rechte als Frau tastete sie an, sogar die Zuneigung ihres Mannes machte sie ihr abwendig! Und durch die vielen Bornfunken, die darüber aus ihren Augen sprühten, unter dem Blutbrausen in ihren Ohren, sah sie nicht Elmas entsetztes Zurückweichen, verhallte ungehört der Empörungsschrei aus dem Munde der Schwester. Auch Elmas Erwiderung vernahm sie nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Mitglieder sammt Familien und eingeföhrte Gäste stattfindet, wobei das Streichorchester des Laibacher Bicycleclubs mitzuwirken in liebenswürdigster Weise zugesagt hat.

(Volksmission.) In der dem Cistercienser-Ordens-Convent gehörigen Klosterkirche in Sittich wird in der Zeit vom 25. März bis zum 1. April l. J. eine heilige Mission abgehalten werden.

(Erdbeben.) Aus Ugram, 20. d. M., wird gemeldet: Heute um 2 Uhr 51 Minuten nachmittags wurde ein schwaches Erdbeben mit der Richtung von Nordwest gegen Südost verspürt.

(Todesfall.) Borgebern erlag hier Herr Heinrich Brill, k. k. Steueramts-Controllor in Großlaschitz, einem langwierigen Lungenleiden in der Wohnung seiner Mutter und wird heute nachmittags auf dem hiesigen Friedhofe zur ewigen Ruhe bestattet werden. Der Verbliebene erkreute sich infolge seines biedereren Charakters bei allen seinen Collegen und Freunden allgemeiner Wertschätzung.

(Tanzunterhaltung.) Der Verein «Slovensko bralno društvo» in Littai veranstaltet Samstag in den Gasthauslocalitäten des Herrn Oblak in Littai eine Tanzunterhaltung. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder 40 h, für Nichtmitglieder 80 h per Person.

(Kinderkostümfest in Littai.) Am Faschingssonntag findet in den Localitäten der Frau Aloisia Haslinger in Littai ein Kinderkostümfest statt. Beginn desselben um 4 Uhr nachmittags. Eintritt per Person 20 h, für Costümierte frei. Das Reinertragnis des Festes fällt den armen Schulkindern von Littai zu.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 17. d. M. vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Hof bei Seisenberg wurden Michael Mirtič, Realitätenbesitzer in Hof, zum Gemeindevorsteher; Johann Klinc, Gastwirt in Hof, zum ersten, Johann Arhar, Grundbesitzer aus Triebsdorf, zum zweiten, Johann Bizem aus Oberwinkel zum dritten und Johann Zupančič, Realitätenbesitzer in Hof, zum vierten Gemeinderathe gewählt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. Februar kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt, dagegen starben 24 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 5, infolge Schlagflusses 1 und an sonstigen Krankheiten 24 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde und 17 Personen aus Anstalten. Von Infections-Krankheiten wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 1, Keuchhusten 3, Diphtheritis 3, Rothlauf 2, Baricellen 1 Fall.

(Sturmweiser.) Man berichtet uns aus Gatz ob Großlax unter dem Gestirgen: Am 20. d. M. zwischen 1/4 1 bis 1 Uhr wüthete bei uns ein heftiger Orkan mit Regen und Hagel, begleitet von starkem Donner und Rollen in Süd-Westen. Beinahe alle Dächer sind mehr oder weniger beschädigt; mehrere Gärten liegen umgeworfen nieder. Auf dem Friedhofe stürzte der Orkan alle größeren, nicht eingemauerten steinernen Grabdenkmäler um. — Die Behemenz des Cyclons kann man sich vorstellen, wenn man bedenkt, daß Fichtenbäume im Durchmesser von 40 bis 45 cm entwurzelt niedergebissen wurden; auf der Bezirksstraße Kleinlax-Gatz lagen drei derselben, sehr viele aber in der Waldung der Herrschaft Kleinlax umgeworfen. — Das Unwetter verursachte auch einen ziemlich empfindlichen Schaden an den Regenschirmen der Schulkinder; diese kamen ganz durchnäßt, mit zerbrochenen Regenschirmen, weinend in die Schule. — In Großlax fiel nur etwas Regen, von einem Sturme weiß man dort nichts.

(Brandlegung.) Am 18. d. M. vormittags kam in Sittichsdorf, Gemeinde Zirklach, Gerichtsbezirk Krainburg, beim Besitzer Franz Strjanec auf dem Heuboden des Stalles ein Feuer zum Ausbruche, welches sich derart schnell verbreitete, daß binnen vier Stunden das ganze Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Strjanec sowie die Dreschtemne des Nachbarn Johann Grlic eingäschert und dem Strjanec ein Schaden von 6000 bis 7000 K und dem Grlic ein solcher von 1000 K verursacht wurde. Weiters kamen drei Rabinnen, ein Ochse, eine Ziege und ein Hund des Strjanec um, wodurch er einen Schaden von 400 K erlitt. Strjanec war im ganzen auf 600 K, Grlic auf 500 K versichert. Da die abgebrannten Objecte sehr hoch im Gebirge liegen, nahmen an den Löscharbeiten nur die Bewohner von Sittichsdorf und St. Ambrosi theil. — Der 10 Jahre alte Kaislersohn Johann Preglet aus Sittichsdorf erscheint verdächtig, das Feuer gelegt zu haben.

(Mit dem Rettungswagen.) Die Dienstmagd Maria Blaj wurde vorgestern von ihrer Dienstgeberin so arg mißhandelt, daß sie bewußtlos zusammenbrach und mit dem Rettungswagen ins Landeshospital überführt werden mußte.

(Mit falschem Passe.) Der Schuhmachergehilfe Johann Hren aus Brh, politischer Bezirk Rudolfswert, wollte nach Amerika auswandern, um sich der Militärpflicht zu entziehen, wurde jedoch vom Oberwachmanne Alois Slavovec, der ihn am Südbahnhof anhielt, daran gehindert. Hren besaß einen auf den Namen des Franz

Kocjančič lautenden Reispas und legitimierte sich mit diesem gegenüber dem Wachmanne, der aber sehr bald feststellte, daß der Pas nicht sein Eigenthum sei, und ihn verhaftete.

(Die neuen Fünf-Kronenstücke.) Wie die «W. Allg. Ztg.» vernimmt, ist die Oesterreichisch-ungarische Bank seit kurzem im Besitze eines größeren Betrages von neuen, in diesem Jahre seitens der beiden Münzen in Wien und Kremnitz ausgeprägten Fünf-Kronenstücken und ist nun des in nächster Zeit zu erwartenden Auftrages der Finanzverwaltung gewärtig, um dieselben in Verkehr zu bringen. Die neuen Münzen präsentieren sich sehr gefällig und haben die Größe des ehemaligen Thalers. Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat bisher Silber im Betrage von 392 Millionen Kronen an die beiden Münzen abgeliefert, so daß nunmehr rund elf Millionen Kronen Silber auf die zu diesem Zwecke bewerkstelligten Goldbälle der beiderseitigen Finanzverwaltungen seitens der Bank abzuliefern sind.

(Die neuen Banknoten.) Die Vorbereitungen für die Herstellung der neuen Banknoten sind soweit vorgeschritten, daß in nicht ferner Zeit an den Druck derselben wird geschritten werden können. Im September dürften die neuen Zwanzig-Kronen-Noten, gegen welche die Zehn-Gulden-Noten einzuziehen sind, zur Ausgabe gelangen. Ihnen wird — gleichfalls noch in diesem Jahre — die Ausgabe der neuen Zehn-Kronen-Noten nachfolgen, welche zum Erfasse der Staatsnoten zu fünf Gulden bestimmt sind. Die Herstellung der neuen Banknoten zu hundert und tausend Kronen ist erst im Laufe des nächsten Jahres zu gewärtigen.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Deutsche Bühne.) Die deutsche Bühne brachte gestern ihrem Publicum eine echte, fröhliche Festschmückung mit dem Schwank «Der Damenpänder» von Sylvaine und Artus. Die drastische Komik der unscrupulösen Situationen, die mit der bekannten Findigkeit und Geschicklichkeit französischer Possendichter hineinwirbeln, mildert freilich in der Komödie nicht der graciöse Dialog, denn die Wortwitze gehören der besten Sorte an und sind stellenweise mit Cayenne-Pfeffer gewürzt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß im Originale vieles anders klingt, denn es wurde gestern im allgemeinen sehr frei nach dem Souffleur aus dem Stegreife gesprochen. Am kräftigsten schlug der zweite Act mit seinen tollen Einfällen ein, die wahre Wackstürme zur Folge hatten, und es ward daher der Zweck der Posse, auf die Wackmuskeln ausgiebig zu wirken, erfüllt. Der Darstellung mangelte vieles, der Aufführung natürlich die bei solchen Komödien unerlässliche, alle Einzelheiten hervorhebende gründliche Vorbereitung. Man muß jedoch hierbei berücksichtigen, daß sich alle diese pomphaft angekündeten «Sensations-» Novitäten als Eintagsfliegen entpuppen, die nicht einmal bei der ersten Aufführung — wie sich's gestern zeigte — ein volles Haus erzielen. Die bisherigen Aufführungen von Schwanknovitäten, denen die überflüssige Reclame auf den Theaterzetteln nur schadete, waren allerdings nicht danach, um das Publicum mit besonderer Genugthuung zu erfüllen, und das einmal erwachte Mißtrauen läßt sich schwer bannen. Für ihre lustigen Leistungen gebürt den Herren Leichter und Ferrari, den Damen Kadlé und Kleiber Lob. Herr Kollét war seiner Rolle am wenigsten mächtig und die übrigen Mitwirkenden wußten aus ihren Partien kein komisches Capital zu schlagen.

(«Učiteljski Tovariš.») Inhalt der sechsten Nummer: 1.) An die Colleginnen. 2.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 3.) Correspondenzen. 4.) Vereinsmittheilungen. 5.) Mittheilungen. 6.) Ludwig Stiasny: Die geistige Cultur in den Kaukasusländern. 7.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

(«Popotnik.») Es kamen uns die beiden ersten Hefte der in Marburg unter Leitung des Herrn Directors M. Kerat erscheinenden pädagogischen und wissenschaftlichen Monatsrevue «Popotnik» zu. Diese Zeitschrift wurde zu Neujahr so reorganisiert, daß sie der slovenischen Lehrerschaft lediglich als Wegweiser auf dem pädagogisch-didaktischen Gebiete dienen soll. Dementsprechend enthalten die beiden ersten Nummern des laufenden (XXI.) Jahrganges nur streng fachliche Aufsätze. Unter anderem finden sich daselbst Beiträge von Karl Pribil, Alois Kufovec, Val. Pulko, Fr. Flešič, Brinjos und Anton Godec. Außerdem gelangen in der Rubrik «Literaturberichte» neuere pädagogische Werke zur Besprechung, während in der Abtheilung «Umschau» allgemein Wissenswertes mit besonderer Rücksicht auf das Schulwesen registriert wird. — Bezugspreis der am 15. jedes Monats auf 4 Bogen erscheinenden Zeitschrift jährlich 6 K.

(Mascagni über die Wagnerianer.) Aus Venedig schreibt man: Meister Mascagni hielt im hiesigen Goldonitheater vor übervollem Hause einen Vortrag über den «Umschwung in der Musik». Er hielt eine Lobrede auf Verdi, betonte, daß die Musik populär und national zugleich sein müsse in dem Sinne, daß sie ihre Anregung aus der Volksseele holt. Dem gewaltigen Geiste Wagners in begeisterten Ausdrücken seine Be-

wunderung zollend, fällt er ein wenig günstiges Urtheil über seine Nachtreter und Nachahmer sowie über die Kritik, welche das musikalische Jung-Italien zur äußerlichen Nachahmung der Wagner'schen Formen verleitete.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen.

**Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain**

für die Zeit vom 10. bis 18. Februar 1900.  
Das Kronland Krain ist derzeit seuchenfrei.

**Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.**

**Ungarisches Abgeordnetenhaus.**

Budapest, 21. Februar. In fortgesetzter Budgetdebatte schließt sich Berzeviczy aus vollstem Herzen dem Nationalitätenprogramme des Ministerpräsidenten von Szell an. Der Ministerpräsident erklärt, er wolle sich in keine weitere Besprechung der Nationalitätenfrage einlassen, da er seinen Standpunkt ohnedies ausführlich präcisirte, er wendet sich gegen die Anwürfe Komjathys in dessen letzter Rede. Der Forderung, daß man die Nationalitäten von Agitatoren fern halte, schließt sich auch Redner an. Gegenüber dem Vorwurfe, er treibe Politik unter vier Augen, gibt von Szell zu, daß er noch keinem Vertreter der Nationalitäten die Thüre verschlossen habe, sofern er sich als Vertreter der ungarischen Staatsidee erklärte, gegenüber Komjathy, welcher wünscht, der Ministerpräsident möge nicht nur lächelnde Courtoisie, sondern auch Energie gegen die Nationalitäten bekunden, sagt Redner, er verstehe nicht nur zu lächeln und die Hand zu reichen, sondern auch die Hand zu drücken, mit Schreden könne man aber keine Liebe erzeugen. Redner erklärt, den in jedem Lager vorhandenen Extremen werde gebührend entgegengetreten werden, den unter den Sachsen befindlichen «Grünen» werde man zu verstehen geben, daß ihr Flirt mit Deutschland nur unter dem Schutze Ungarns geschehen könne, auch den Daco-Rumänen werde man verstehen lassen, daß sie nichts zu sagen haben, die Monarchie und der ungarische Staat sind stark genug zur Abwehr. Die Rede wurde mit vielem Beifall aufgenommen.

**Aus dem englischen Parlamente.**

London, 20. Februar. (Oberhaus.) Das Oberhaus lehnte nach längerer Debatte mit 69 gegen 42 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag des Lord Wenys ab, welcher lautet: Nach Anhören der Vorschläge der Regierung zur Verstärkung der militärischen Streitkräfte und Rüstungen ist das Oberhaus der Meinung, daß, insofern das britische Heeresystem auf der Milizausbildung beruht, es von wesentlicher Bedeutung ist, das alte constitutionelle Gesetz, betreffend den zwangsweisen Heeresdienst zur Vertheidigung des Mutterlandes, sofort dahin abzuändern, daß es möglich sei, dasselbe in geänderter Fassung in Wirksamkeit zu setzen und so den angestrebten Zweck zu erreichen, ohne das Volk ungebührlich zu belasten.

**Der Krieg in Südafrika.**

London, 21. Februar. «Standard» meldet aus Modder-River vom 18. d. M. über die Verfolgung Cronjes: Freitag morgens begann die 13. Brigade den Angriff auf den Nachtrab des Feindes. Ungefähr 2000 Buren hielten einige Kopjes nördlich der Klipdrift besetzt, von wo aus sie den Rückzug des Haupttrupps deckten. Zwei Kopjes wurden erstürmt, doch die Buren vertheidigten die dritte Kopje. Es wurde sodann in jeder Weise versucht, den Hügel zu stürmen. Unsere Truppen hielten sich glänzend. Die Buren behaupteten ihre Stellungen bis zum Einbruche der Dunkelheit und wurden dann durch das Feuer der 84. Batterie vertrieben. Inzwischen gelang es der Hauptmacht der Buren, die Klipdraaldrift zu erreichen, wo sie den Fluß nach Süden zu überschritten. Eine kleine Abtheilung berittener Infanterie und eine Batterie waren über Klipdrift zurückgezogen und nach dem südlichen Ufer des Klipflusses gegangen, um den Uebergang unmöglich zu machen. Sie sahen aber, an Ort und Stelle angelangt, daß bereits so viele Buren über den Fluß gegangen waren, daß sie ihre Stellungen vertheidigen konnten. Unsere Geschütze setzten das Feuer bis zum Einbruche der Dunkelheit fort. Gestern früh befanden sich die Buren unter Cronje in vollem Rückzuge südlich des Modderflusses. Kitchener und Kelly-Kenny folgten ihnen dicht auf den Fersen. In der letzten Nacht machte Macdonald mit der Hochländerbrigade einen Gewaltmarsch von 20 Meilen, um Koooboosranddrift so rechtzeitig zu erreichen, daß er dort den Feind abjehneiden könne.

Berlin, 21. Februar. Das «Tagblatt» meldet aus Brüssel: Burenkreise bezeichneten bei der geänderten Kriegslage alle Positionen in Natal für unhaltbar, weshalb General Joubert die vollständige Rückwärtsconcentration der Streitkräfte anordnete.

Natal wird geräumt, die Belagerung von Ladysmith aufgehoben, um die Truppen zur Vertheidigung der Transvaalgrenze zur Verfügung zu haben. Man glaubt, General Buller werde noch im Laufe der Woche in Ladysmith einziehen.

London, 21. Februar. «Reuters Office» meldet aus Arundel vom Gestrigen: Die Buren sind in der Umgebung thätig und unterhalten ein lebhaftes Feuer. Da eine zweihundert Mann starke Burenabtheilung die Verbindung mit Naau-Port bedrohte, wurden englischerseits zweihundert australische Soldaten mit zwei Feldgeschützen ausgesendet, welche jede Kopje, auf welcher sich der Feind blicken ließ, beschossen.

London, 21. Februar. Reuters Bureau meldet: An der hiesigen Börse war das Gerücht verbreitet, daß Ladysmith entsetzt worden sei, es liegt jedoch noch keine Bestätigung vor.

London, 21. Februar. (Reuter-Meldung.) Eine Depesche des Generals Buller aus dem Lager bei Chieveley vom Heutigen meldet, die fünfte Division überschritt heute auf einer Pontonbrücke den Tugela und trieb den Feind zurück. Die Marinegeschütze brachten die Geschütze der Buren zum Schweigen.

Eine Depesche des Marschalls Roberts vom Baardeberg vom 20. d. M. meldet, die Generale Knog und Macdonald wurden in den Gefechten zwischen dem 16. und 18. d. M. verwundet. Das Kriegsam hat darüber keine Details.

London, 21. Februar. «Reuters Office» meldet über Laurengo-Marquez aus Pretoria vom 20. d. M.: Der Commandant des Freistaatenheeres, Feirerra, ist gestern, wahrscheinlich infolge eines Unglücksfalles, gestorben.

London, 21. Februar. Reuters Bureau meldet aus Windsor: In der heutigen Sitzung des Staatsrathes wurde mitgetheilt, daß im hiesigen Schlosse, in dem die Königin gestern eingetroffen ist, die Nachricht vom Entsatze Ladysmiths eingetroffen sei. Reuters Bureau bemerkt zu dieser Meldung, daß ihm auf die Anfrage im Kriegsamte geantwortet wurde, bei dem Amte sei keine diesbezügliche Meldung eingelangt.

London, 21. Februar. «Reuters Bureau» meldet über Laurengo Marquez aus Pretoria unter dem Gestrigen: Viele Bürger sind zu dem Dienst an der Grenze einberufen worden. — Präsident Steyn meldet, er habe gestern in Koooboosrand mit englischen Truppen ein Gefecht gehabt, in welchem die Engländer zurückgeschlagen wurden. General Dewet berichtet über Kämpfe, welche zwischen Baardeberg und Koooboosrand stattfanden und in welchen mehrere Kopjes genommen wurden, die Engländer hatten mehrere Tode und Verwundete, 40 wurden gefangen. Die Buren hatten zwei Tode und vier Verwundete.

London, 21. Februar. Nach einer noch unvollständigen Verlustliste wurden im Kampfe bei Baardeberg neun Officiere getödtet und 30 Mann verwundet.

Laurengo Marquez, 21. Februar. Aus dem Hauptlager der Buren wird vom 19. d. M. gemeldet: Gestern fanden bei Boschlop in der Nähe von Colenso heftige Kämpfe statt. Die Buren hatten wenige Verwundete, der Verlust der Engländer ist beträchtlich. Man ist der Ansicht, daß die Garnison von Ladysmith keine Munition mehr besitzt.

Wien, 21. Februar. Die «Wiener Abendpost» schreibt aus Budapest: Seine Majestät der Kaiser hat in den letzten Tagen infolge leichten Schnupfens das Zimmer gehütet, ohne jedoch irgendwie in der Erledigung der Geschäfte behindert gewesen zu sein. Seine Majestät befindet sich nunmehr vollkommen wohl und wird heute der Allerhöchsten Hofstafel anwohnen und beabsichtigt, morgen die Vorstellung im königl. Hofopernhause zu besuchen.

Budapest, 21. Februar. (Meldung des ungar. Telegr. Corr. Bur.) Seine Majestät der Kaiser wird morgen das Gewerbemuseum besuchen und in zwei Fabriken die für die Ausstellung in Paris bestimmte Gegenstände besichtigen.

Triest, 21. Februar. Erzherzog Otto und Erzherzog Ferdinand Karl sind heute mittags an Bord des Lloyd dampfers «Habsburg» nach Alexandrien abgereist.

Balladolid, 21. Februar. Eine Feuersbrunst zerstörte 120 Häuser im Dorfe Maquines; man befürchtet, daß das Dorf vollständig eingeeßert ist. Der Verlust an Vieh ist bedeutend, mehrere Einwohner wurden wahnsinnig. Der Minister des Innern und der Gouverneur haben sich an die Unglücksstätte begeben.

**Privattelegramm.**

Wien, 21. Februar. Der Czechenclub des Abgeordnetenhauses hat über Antrag einer parlamentarischen Commission beschloffen, gegen das Ministerium Roerber in Opposition zu treten und die Obstruction weiter zu führen.



(685) Präf. 455/00  
12/00.

**Concurs-Ausschreibung.**

Beim k. k. Bezirksgerichte Senofetsch ist eine Gerichtsdienerstelle mit dem Gehalte jährlicher 800 K und 20procentiger Activitätszulage und dem Anspruche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erliebigt.

Bewerber um dieselbe, eventuell eine durch deren Befehung bei einem anderen Bezirksgerichte frei werdende Stelle, haben ihre Gesuche bis zum 2. April 1900

beim k. k. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorgeführten Dienstwege einzubringen und in denselben außer sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdienerstelle auch die Kenntnis der slowenischen Sprache nachzuweisen.  
Laibach am 19. Februar 1900.

**Wohnung**

mit vier Zimmern, Cabinet, Vorzimmer und Zugehör ist **Bahnhofgasse 15** vom 1. Mai an zu vermieten. (485) 15

Zu besichtigen täglich von 11 bis 1 Uhr und von 4 bis 5 Uhr nachmittags.  
Anzufragen beim Hausmeister.

Soeben **complet** erschienen:

(478) 5—5 **Graf Leo**

**Tolstoi, Auferstehung**

Preis: **1 Krone 20 Heller.**

Vorräthig in der Buchhandlung

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Laibach, Congressplatz 2.

**Für je 70 fl. sind je 1000 fl. rasch erreichbar.**

(Prämien-Combinat.) Prospective kostenfrei.  
Ung. Börsenjournal, Budapest. (636) 4—2

**Photogr. Act-Modellstudien**

Naturaufn., weibl., männl. u. Kindermod., f. Maler, Bildhauer. Neuestes in Stereokopen. Chansonnetten, elegant u. chic. Mustersdg. geg. Einsend. v. 3, 5 u. 10 fl. Für Nichtconv. folgt Betrag retour. Katalog für 20 kr. franco.

Wien I., **Kunstverlag Bloch, Kohlmarkt 18.**  
(3441) 70

**Römer-Quelle**

feinster Alpensäuerling, bewährt bei allen Katarrhen, namentlich der Kinder, bei Verdauungsstörungen, Blasen- und Nierenleiden. Verkaufsstellen: Kham & Murnik, P. Lassnik und M. E. Supan in Laibach. (311) 43—4

**Ein Haus**

(Nr. 141)

am Hauptplatze in Krainburg, auf dem schönsten und besten Posten, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, ist **freiwillig sofort zu verkaufen.** (604) 6—4  
Auskunft beim «Fider» in Krainburg.

**Damen-Friseurin.**

Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir, die geehrten Damen darauf aufmerksam zu machen, dass ich mich mit heutigem Tage in **Laibach, Congressplatz Nr. 5,** als **Damen-Friseurin**

niedergelassen habe und mit **Frisuren neuester Mode für jede Gelegenheit** stets zur Verfügung stehe. (660) 3—2

**Monats-Abonnements** werden **bereitwilligst angenommen.**  
Die geehrten Damen zu recht zahlreichem Besuche höflichst einladend, zeichne mit aller Hochachtung  
**Margarete Kastelic.**

**Verkauft wird**

eine grössere Partie drei- und vierjähr. auf kargem Boden (1000 Meter Seehöhe) gezogener, schöner Fichtenzpflanzen, welche sich besonders zum Verpflanzen in niedrige Lagen eignen. — Preis der ersteren Sorte 2 fl. per 1000 Stück, der letzteren 2 fl. 50 kr., incl. Verpackung, loco Bahnstation Trifail oder Sagor. Aufträge an M. Kirchschrager, Laibach. (507) 3—3

**Danksagung.**

Herr Josef Rebek, Schlossermeister in Laibach, hat im Gebäude der I. städtischen Knaben-Volksschule ein vorzüglich funktionierendes Haus-Telephon (Lautsprech-Mikrophon) eingerichtet und es selbe der genannten Schule als Geschenk überlassen, wofür ihm die unterzeichnete Schulleitung den innigsten Dank ausspricht.

Die Leitung der I. städtischen Knaben-Volksschule.  
Laibach am 19. Februar 1900.

(678) **Josef Maier, Schulleiter.**

Vient de paraitre!

**Georges Ohnet**  
**Gens de la noce.**

Prix K 4.20. (688) 2—1

Vorräthig in der Buchhandlung

**Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg**  
Laibach, Congressplatz 2.

**Josef Makovec**

Bau- und Möbelaustreicher, Schriftenmaler und Blechlackierer  
am **Rain Nr. 20**

beehrt sich dem P. T. Publicum anzuzeigen, dass er einen (681) 8—1

**Lackierofen**

neuesten Systems für Blech- und Eisenlackierung aufgestellt hat.

Uebernahme von Bicycle-Gestellen,

Badewannen, Wasserschaffen, Tassen, Blechschildern, Wagenlaternen etc. etc.

Muster aller Gattungen Holzimitationen nach Auswahl (ohne jede Concurrenz) zu niedrigsten Preisen.

**Verkauf von Oelfarben, Lack und Firniss.**

**Vertreter**

für Krain und Kroatien wird von einer renommierten **Tiroler Weingrosshandlung** gegen hohe Provision **gesucht.**  
Offerte sub «Nr. 643» an die Administration dieser Zeitung erbeten. (643) 6—2

**Zwei grosse Magazine**

dabei

**ein Stall für drei Pferde**

an der Erjavecstrasse gelegen, sind **mit 1. Mai zu vermieten.** (647) 3—2  
Anzufragen **Bleiweisstrasse Nr. 13, I. Stock rechts.**

(641) 3—2

F. 2/00

2.

**Edict.**

Vom gefertigten Gerichte ist auf Ansuchen der Krainischen Sparcasse zu Laibach hinsichtlich des auf den Namen Johann Novak lautenden, angeblich entwendeten Einlagebüchels der Krainischen Sparcasse Nr. 252.087 im Capitalwert von 400 K in die Ausfertigung des Amortifizierungsbedictes gewilligt worden.

Demnach werden alle jene, welche auf dieses Büchel irgendwelche Rechte erheben sollten, hiemit aufgefordert, dieselben binnen 6 Monaten hieramts geltend zu machen oder sie bei der Krainischen Sparcasse anzumelden, widrigens nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist das Büchel ohne weiteres Einschreiten für amortisiert erklärt werden würde.

R. I. Landesgericht Laibach, Abth. III, am 14. Februar 1900.

**Vorstehhund**

eingeführt, ist wegen Abreise um 10 fl. zu verkaufen. (672) 3—2

**Frenzel, Lastenstrasse 2.**

Sensationell!!

**Gloria-Bartbinde**

aus weissen Büffelhaaren

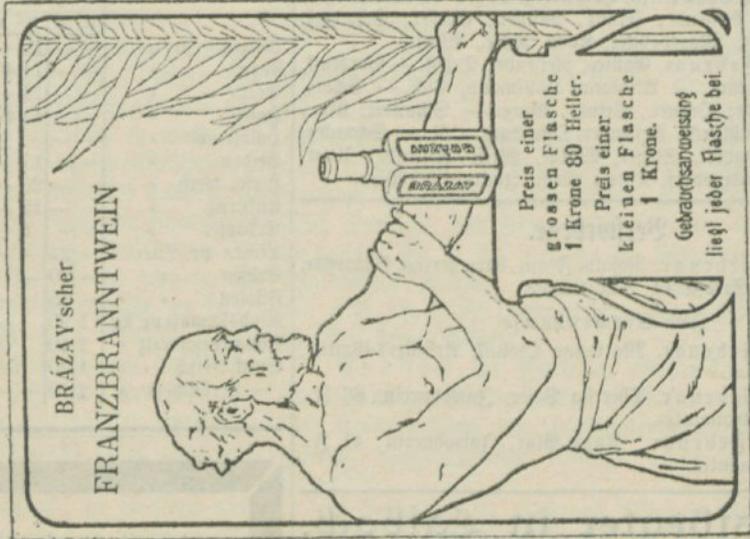
(644) angefertigt. 10—2

**Per Stück 1 Krone**

(auch in Marken).

**Gustav Pirchan**

Marburg, Steiermark.



Wohlberühmtes, seit 40 Jahren von mir allein erzeugtes Hausmittel bei Gicht, Rheuma, Migräne, Augenkatarrh und Diptheritis, ferner bei Halschmerzen und zur Stärkung des Herzkreislaufs. In Frankreich und Belgien ist es als Heilmittel für die Bekämpfung der Cholera und des Typhus empfohlen. Franzbrantwein soll also in keinem Haushalte fehlen. Fabrik und Versandt-Depot: Budapest. (635) 30—2  
In Laibach: J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Nährstoff Heyden**

ist ein aufgeschlossenes Eiweissprodukt, das eine intensive Ernährung ohne Ueberlastung der Verdauungsorgane ermöglicht.

**Eminentes Kräftigungsmittel**

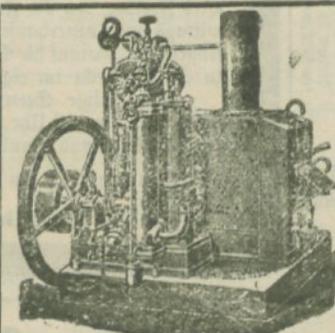
für Schwächliche, Kinder, stillende Frauen, Magere, Blutarme, Reconvalescenten, körperlich u. geistig stark Angestrenzte etc.

**Stark appetitanregend.**

**Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.**

Chemische Fabrik von Heyden, Radebeul-Dresden.

(919) 18—1



**SPAR-MOTOR.**  
Billigste Betriebskraft.  
2600 Stück im Betriebe.

**„CYCLOP“**

Eisen- und Maschinen-Industrie

Wien IV., Wiedner Hauptstrasse 46.  
Breslau, Ohlauer Chaussée 29.

**WERKZEUG- und SPECIAL-MASCHINEN**  
für Eisen- und Holzbearbeitung.

Generalvertreter von (554) 2—1

**J. E. REINECKER**  
**CHEMNITZ.**

(665)

E. 387/99

3.

**Dražbeni oklic.**

Po zahtevanju Janeza Kolenca, posestnika v Mokronogu, bo dne 16. marca 1900, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 3, dražba zemljišč vlož. št. 261 in 681 kat. obč. Laknic s pritiklino vred, ki sestoji iz ene vinske stiskalnice in dveh sodov po 24 vedrov.

Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 1479 K 36 h, pritiklini na 49 K. Najmanjsi ponudek znaša 1018 K 91 h; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin, smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 4, med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoz-neje v dražbenem obroku pred za-četkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku

dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozna-me-njene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega poobla-ščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II., dne 10. februarja 1900.

(684)

A. 1/00

**Aufforderung**

an die Verlassenschaftsgläubiger.

Vor dem k. k. Bezirksgerichte Krainburg, Abth. II., haben alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des den 28. December 1899 ab intestato verstorbenen Deficientenpriesters Johann Pavlic aus Primskau als Gläubiger eine Forderung zu stellen haben, zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche

den 26. Februar 1900, vormittags um 9 Uhr, zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens den Gläubigern an diese Verlassenschaft, wenn sie durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebürt. Zum Curator des Verlassens wird Herr Jakob Dolinar aus Primskau bestellt.  
Krainburg am 16. Februar 1900.

